

Verzögerung des Tages

Sperrung zwischen Alfdorf und Kapf

Die Baumaßnahme auf der L 1153 zwischen Alfdorf und Kapf kann erst Ende nächster Woche (KW 36) wieder für den Verkehr freigegeben werden. Ursprünglich war die Freigabe für Freitag, 1. September, vorgesehen. Der Grund für die Verzögerung waren zuerst zu hohe Temperaturen und dann starke Regenfälle. Die Vollsperrung wird allerdings ab sofort wieder auf den Abschnitt zwischen Ortsausgang Alfdorf bis zur Abzweigung der K 1891 eingeschränkt – wie es vor Beginn der Sommerferien der Fall war. Das heißt: Die Strecke zwischen Voggenberger Sägmühle und Kapf ist frei. In dem bereits wieder freigegebenen Teil der neu asphaltierten Straße muss dennoch mit Einschränkungen für die Verkehrsteilnehmer gerechnet werden. Das Landratsamt bitet hierfür um Verständnis.

Kompakt

Awo-Hocketse am Sonntag

Am kommenden Sonntag, 3. September, veranstaltet die Awo ihre traditionelle Hocketse – wie letztes Jahr unter dem Schatten der großen Lindenbäume vor dem Gemeinschaftsheim. Sollte die Sonne nicht scheinen und es regnen, können es sich die Besucher im Gemeinschaftsheim gemütlich machen. Die Hocketse beginnt um 11.30 Uhr und endet um 17 Uhr. Schweinebraten oder Fleischkäse mit Kartoffelsalat werden zum Mittag zubereitet und preisgünstig angeboten. Zum Kaffee hat die Awo Kuchen gebacken. Eingeladen ist jedermann, die Awo-Mitglieder natürlich und – wie im Vorjahr – die Familien der Waldheim-Kinder. Sie haben eine Extra-Einladung erhalten. Das Waldheim war dieses Jahr besonders ereignisreich. Da gibt es viel zu erzählen, nicht erst, wenn die Schule wieder begonnen hat. Die Räume der Awo hat der Maler in der letzten Woche frisch gestrichen. Ein Grund mehr, am Sonntag dorthinzugehen.

Jahrgang 1939 mit Salzkuchenessen

Welzheim. Am Dienstag, 5. September, trifft sich der Jahrgang 1939 zum Salzkuchenessen um 15 Uhr am Killenhof. Treffpunkt für Wanderer ist um 13.30 Uhr an der Volksbank Welzheim. Treffpunkt für Fahrgemeinschaften ist eine Stunde später, um 14.30 Uhr bei der Volksbank Welzheim.

„Von Welzheim ins Weltall“

Welzheim. „Von Welzheim ins Weltall“ heißt der Titel einer Sonderausstellung, die vom 3. September bis 29. Oktober im Museum Welzheim aus Anlass des 25-jährigen Bestehens der Sternwarte Welzheim gezeigt wird. Seit nunmehr einem Vierteljahrhundert bietet die Sternwarte Welzheim der Bevölkerung die Möglichkeit, einen Blick in die Tiefen des Weltalls zu werfen. Aus Anlass des 25-jährigen Bestehens sind die schönsten Astroaufnahmen, die auf der Sternwarte gewonnen wurden, im Museum Welzheim zu besichtigen. Die Ausstellung wird von Aktivitäten begleitet, welche die Ehrenamtlichen der Welzheimer Sternwarte und Mitarbeiter des Stuttgarter Planetariums gestalten. Bei gutem Wetter stehen Instrumente für die Sonnenbeobachtung bereit. Neben einem Spezialteleskop für die Sonnenbeobachtung mit besonderem Filter wird ein kurios aussehendes Gerät eingesetzt, das an ein Schaukelpferd erinnert. Es handelt sich um einen genial einfach konstruierten Apparat, mit dem das Bild der Sonne auf eine kleine Bildfläche projiziert wird. Den Spitznamen „Schaukelpferd“ erhielt das von Kurt Schneider in Welzheim konzipierte Instrument aufgrund seiner Form, durch welche eine schnelle und unkomplizierte Ausrichtung auf die Sonne erfolgt. Selbst wenn die Sonne hinter Wolken verschwunden ist, lassen sich im Museum Welzheim neben den ausgestellten Fotos von Himmelsobjekten auch noch weitere Exponate betrachten. Dazu gehören verschiedene Instrumente, die für die Amateurastronomie verwendet werden, sowie Hilfsmittel und Hinweise zur Beobachtung von Mond, Planeten und Sternen. Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sternwarte geben Anregungen und Tipps zur Himmelsbeobachtung und beantworten gerne Fragen.

Die Ausstellungseröffnung findet am Sonntag, 3. September, um 11.30 Uhr im Museum mit einer Einführung zur Ausstellung statt. Ebenfalls gibt es wieder Kaffee und Kuchen. Nähere Infos auf www.museumwelzheim.de.



Wasser unten und Wasser von oben: Trotzdem konnte Konrad Jelden 25 Leserinnen und Leser für den Ebensee begeistern.

Frierende Mätressen, verliebte Römer

Sommertour: Konrad Jelden begibt sich auf eine unterhaltsame Zeitreise beim Spaziergang rund um den Ebensee

Von Anja Jantschik

Kaisersbach-Ebni. Sie sind wetterfest und wissbegierig. Zudem gut gelaunt und gut zu Fuß. Die Rede ist von den 25 Damen und Herren, die trotz mieser Wetteraussichten pünktlich am Nachmittag bei der Inföhütte des Ebenseevereins auf Konrad Jelden warten, der gemeinsam mit der Welzheimer Zeitung zur Sommertour eingeladen hatte. Mit Regenjacken, festem Schuhwerk und Regenschirmen bestens ausgestattet, macht sich schnell gute Stimmung breit.

Der nassen Witterung wird einfach die kalte Schulter gezeigt. „Da kommt er ja“, ruft Paul Döz erfreut. Die Blicke gehen alle sofort zum Parkplatz. Und, ja, da kommt auch schon Konrad Jelden festen und schnellen Schrittes herbei. Seit 32 Jahren ist er Vorsitzender des Ebenseevereins. Kennt das Gewässer wie kaum ein anderer. Der einstige Polizeipräsident strahlt aus allen Knopflöchern. „Den ganzen Tag hab' ich auf die Wetter-App geguckt. Jetzt müssten wir eine Stunde Zeit haben, ohne Dauerregen“, grüßt er die Gruppe. „Ich finde es ganz toll, dass ihr alle da seid!“, strahlt er in die Runde. Schließlich wusste er nicht, wie viele Personen konkret beim Inföhäuschen des Ebenseevereins auf ihn warten. Es gab ja für diesen Part der Sommertour keine Anmeldepflicht. Eben dieser Umstand ist es auch, den das Paar Petra und Heinz Hermann aus Remshalden nutzte.



Konrad Jelden konnte einige Geschichten erzählen.

Bilder: Habermann

„Es ist interessant, was aus der Heimat aus erster Hand zu erfahren“

„Wir hatten bei den vergangenen zwei Touren Pech, die Teilnehmeranzahl war begrenzt. Doch jetzt sind wir dabei“, freuen sich beide auf das nun Folgende. Mit von der Partie ist auch Paul Döz. Er kommt aus Welzheim und wird bei der Tour auf den Pfaden seiner Kindheit wandeln. „Ich bin hier als kleiner Bub mit meiner Schwester in der Nachkriegszeit gewesen. Hier haben wir oft in den Sommerferien gebadet“, erklärt er. Was bedeutete, dass er als Steppke zu Fuß von Welzheim zum See und wieder zurückkief nach dem Badespaß. „Es gab ja keinen Bus“, schiebt er nach. „Und wir haben bereits viele Sommertouren mitgemacht“, schildert Helga Jacob. Zusammen mit ihrer Schwester Erika Mänzel hat sie sich auf den Weg gemacht. Ebenfalls das schlechte Wetter ignorierend. „Ich finde das Angebot der Sommertouren klasse. Da lernt man immer wieder neue Leute kennen“, beschreibt sie. „Und es ist interessant, was aus der Heimat aus erster Hand zu erfahren“, fügt Schwester Helga Jacob nickend an.

Schließlich setzt sich die Truppe in Bewe-

gung. Vorab war man sich einig, dass der Besuch bei der Gallengrotte entfallen wird. „Der Weg ist zu gefährlich bei Regen. Da wird der Untergrund beim Abstieg schnell glitschig“, begründet Konrad Jelden. Und erzählt, dass bei einer ähnlichen Gruppen-tour zu guter Letzt die Herren die Damen ein Stück weit tragen mussten. Gekicher macht sich breit. „Wir sind zu viele Frauen“, blicken sich die Damen um. Und man hört die Steine, die der holden Männlichkeit vom Herz poltern. Keine Frage, bereits zu Beginn der Sommertour am Ebensee ist die Stimmung bestens. Mit verantwortlich dafür ist Konrad Jelden, der manchen lockeren Spruch auf den Lippen hat. Etwa, als er auf die Geschichte des Ebensees eingeht. Der 1745/1746 zum Holzflößen angelegt wurde, damit die Mätressen in den Schlössern in Ludwigsburg und Stuttgart im Winter nicht mehr frieren mussten. Denn rund um Stuttgart und Ludwigsburg gab es kaum Wald. Ergo: auch kein Brennholz. Beim Flößen wurde auf den 22 Kilometern bis zur Rems immer wieder von der armen Bevölkerung illegal Scheitholz rausgefischt. Beliebte war eine Stelle bei Beinstein. „Scheitholzdiebstahl war damals die populärste Kriminalitätsart. Da hätt' ich auch geklaut“, gibt der Polizeipräsident a. D.

freimütig zu. Und erntet Lacher.

Die Gruppe wandert weiter. Die Schirme gehen auf, als der Damm passiert wird. Hier erzählt Jelden die Geschichte der „hohen Herrschaften“, die in den 20er und 30er Jahren am Ebensee die Sommerfrische genossen. Oft ranghohe Seeleute aus dem hohen Norden. Wohnhaft im Hotel Ebensee in Gausmannsweiler, das abbrannte und heute nicht mehr existent ist. Von dort ging's in Pferdekutschen zum See. Dort, in der Sommerresidenz, genoss man den Blick auf den See. „Zum Baden waren die sich zu fein“, mutmaßt Jelden. Und hier gibt's die Info, dass die einstige Sommerresidenz den Besitzer gewechselt hat und aktuell renoviert wird. Im Frühjahr 2018 wird eröffnet. Beim Passieren zeigt sich, dass die Handwerker zugange sind.

Das Märchen vom Wassermann im Ebensee

Viel Wissenswertes hielt der „Chef“ des Ebensees während des Spaziergangs um den See bereit. So hörte man etwa, dass im Mai 1952 ein Kameratrupp vor Ort war. Grund: Das DLRG machte eine Rettungsübung und stellte sein „Neptun-Gerät“ vor. Von der Ortsgruppe Welzheim erfunden, war es quasi eine Trage mit Mechanik fürs Wasser. „Das war ein einmaliges Gerät“, schwärmt Jelden. Auf die Anfrage, ob es dieses Gerät noch gibt, gab es ein Nein. Und so landete der Ebensee in der Wochenschau im Kino „Die Welt in Bild und Ton“.

Oder auch das Märchen vom Wassermann im Ebensee gab er zum Besten. Ein Angler saß am Ufer und seine Meerschammpfeife glitt ins Wasser. Der Angler sprang hinterher. Die Hand des Wassermanns hielt ihn unter Wasser. Dieser machte dem Angler klar, dass er die Pfeife binnen neun Monaten wiederbekommt, sofern er ihm sein dann Neugeborenes gibt. Der Angler sagte in seiner Not zu. Nach neun Monaten kam er mit seinem Baby zum Ufer. Der Wassermann war so angetan davon, dass der Angler sein Wort halten würde, dass er ihm die Pfeife gab – und den Sohn ließ.

Und die Truppe erfährt auch, dass sich einst der römische Zenturio Gallus zum Schäferstündchen mit einer Germanin bei der Gallengrotte traf. Als die Römer schließlich abzogen, blieb er bei seiner Herzdame. Sie bekamen eine Tochter, die auf den Namen Ebnia hörte. Im 7. Jahrhundert kamen die ersten Ansiedlungen auf dem Wald. Seit 1000 sind hier die Sueven



Konrad Jelden zwischen Regenschirmen.

(Schwaben). Ebni ist im Jahr 1284 als Ebnia bekannt.

Als die Tour nach einer guten Stunde wieder bei der Inföhütte des Vereins endet, hält Konrad Jelden für jeden Teilnehmer noch als Erinnerung an diese Sommertour die Chronik des Ebensee an der idyllischen Straße im Schwäbischen Wald bereit. So können die begeisterten Mitwanderer das soeben Gehörte nochmals in aller Ruhe nachschlagen. Ohne Regenschirm in der Hand, gemütlich auf dem Sofa sitzend.

Erholungsgarantie

Zwischendurch geht der einstige Polizeipräsident auch auf die Geschichte des Ebenseevereins ein. Aktuell 75 Mitglieder, wurde dieser am 25. Februar 1952 gegründet. Ziel: die Naherholung für Besucher zu garantieren. Der 6,7 Hektar große See, der seit 1884 dauergestaut ist, ist bis heute in Händen vom Ebenseeverein. Die Mitglieder kümmern sich um die Feuerstellen und das Leeren der Abfallkörbe, aber auch um die Sauberkeit auf dem Gelände. Hierbei bemerkt Jelden: „95 Prozent der Gäste sind ordentlich und sauber, fünf Prozent sind Säue.“



Überall Wasser.